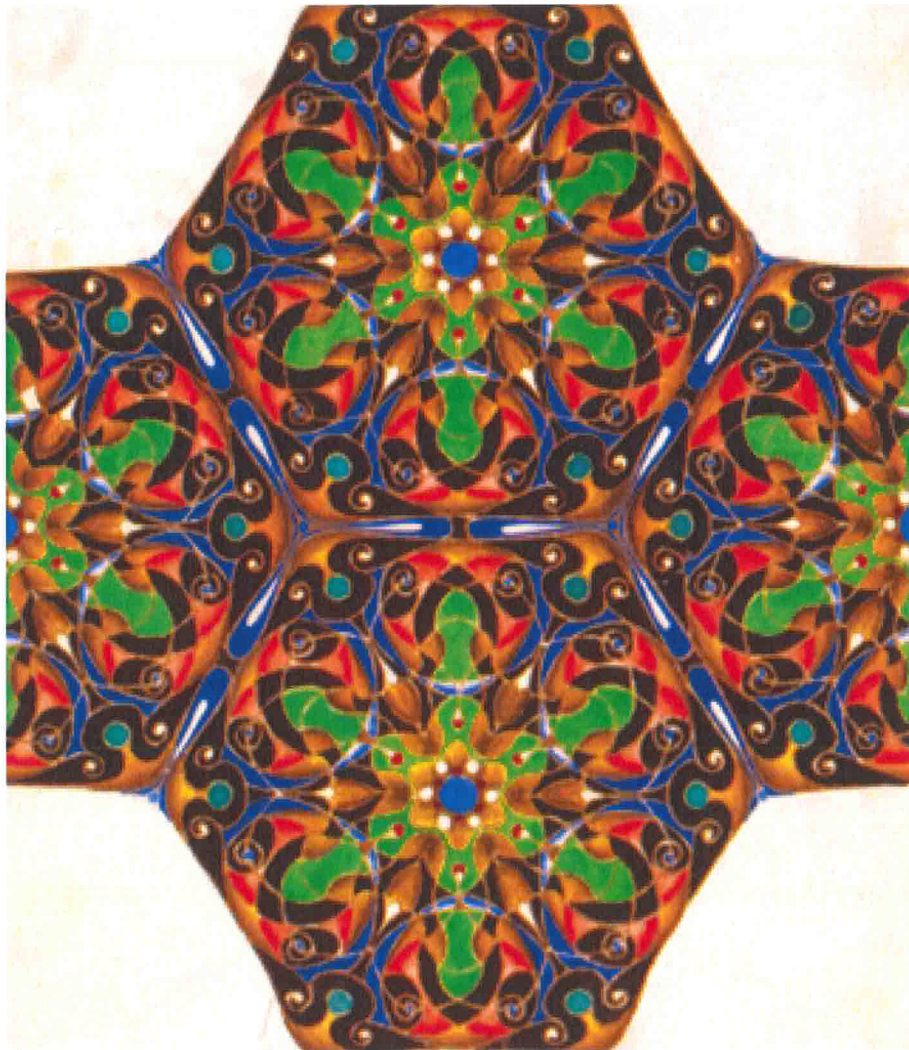


Zürich, Küsnacht . *newsletter*



Spring 2023

Spring 2023

THEMEN . TABLE OF CONTENTS



Von Evy Tausky /
Message from the President

Upcoming Celebrations /
Bevorstehende Feierlichkeiten

Würdigung von / *Appreciation for*
Renate Daniel

Abschied als Programmdirektorin /
Farewell from the Program Director

Neue Programmdirektorin /
New Program Director

Digitalisierung der Bibliothek /
Library Digitalization

Bild Archiv / *Picture Archive*

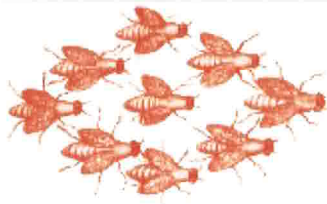
Looking Back & Forward /
Blick zurück & nach vorn

International Conference Plenary Talk /

Plenargespräche

Editorial note . Articles are presented in their original language first followed by a translation.

Cover image from the Picture Archive used with permission from the CG Jung Institute which holds the copyright.



VON EVY TAUSKY /
MESSAGE FROM THE PRESIDENT

Dear Readers,

This spring edition of our bi-annual newsletter has a particular touch as it addresses major internal changes and important events permitting the Institute to open its doors to a large public.

As announced in our last Newsletter, Dr. Renate Daniel, our long-standing Director of Programs, resigns from this position at the end of June and will be succeeded by Dr. Karin Vey. We shall honor and thank Renate officially during the June Assembly of Analysts. In this newsletter, you can read below an extensive tribute to Renate's outstanding commitment to the Institute as well as a personal review of her experiences and contributions during those important years of reconstructing and adapting to a changing world. In this Newsletter, you also have the opportunity to get acquainted with Karin who presents her background and thoughts about the future of the Institute and the role she can

hold.

The Institute's library, a treasure of Jungian knowledge and culture, and one of the highlights of the Seehof, is well cared for by our librarian, Julia Budai. Students, but also analysts and readers from near and far appreciate the service of our library. We are pleased to announce that the digitalization of the catalog has been launched and should be finished by the end of the year. Modernity entering the historical walls of our library!

As you will read below, Summer 2023 is indeed a particularly eventful one for the 75-year-old CG Jung Institute. Celebrating three-quarters of a century, we look back on our history and continue our journey step by step with serenity and determination. We are looking forward to honoring this jubilee together with our colleagues and students by reaching out to a wide and varied audience interested in Analytical Psychology. Being an international training organization located in Switzerland, we have the pleasure of hosting two distinct events around our anniversary celebrations. We start on June 29 with the official ceremony followed by the German-speaking event, the "Dreiländertag," which is a tri-annual conference bringing together colleagues from Austria, Germany, and Switzerland followed by a festive evening in the gardens of the Institute for everybody. The next day begins the international and interdisciplinary 3-day conference on emotions with the title "I Feel...Therefore, I am". The aim of this interdisciplinary conference, designed and organized with enthusiasm and professionalism by the members of our Research Committee, is to link clinical work with scientific research and to reinforce the dialogue between Jungian analysts and the academic world.

Dear readers, in this newsletter, you will find more detailed articles about each of the events surrounding the 75th anniversary. My colleagues from the Curatorium and myself, look forward to seeing many of you in Küsnacht this summer to celebrate together.

Evy Tausky . President of the Curatorium

German translation

Liebe Leserinnen und Leser,

Diese Frühjahrsausgabe unseres halbjährlichen Newsletters hat eine besondere Note, da sie sich mit wichtigen internen Veränderungen und wichtigen Ereignissen befasst, die es dem Institut ermöglichen, seine Türen für eine breite Öffentlichkeit zu öffnen.

Wie in unserem letzten Newsletter angekündigt, tritt Dr. Renate Daniel, unsere langjährige Programmdirektorin, Ende Juni von dieser Position zurück und wird durch Dr. Karin Vey ersetzt. Wir werden Renate anlässlich der Analytikerversammlung im Juni offiziell ehren und ihr danken. Sie finden im Folgenden eine Würdigung ihres herausragendem Einsatz für das Institut sowie ein persönlicher Rückblick auf ihre Erfahrungen und Beiträge während der wichtigen Jahre des Wandels und der Anpassung an eine sich verändernde Welt. Anschließend haben die Leser die Gelegenheit, Karin Vey kennenzulernen, die in einem Artikel ihren Hintergrund und ihre Gedanken über die Zukunft des Instituts und die Rolle, die sie dabei einnehmen kann, darlegt.

Die Bibliothek des Instituts, ein Schatz an jungianischem Wissen und Kultur und einer der Höhepunkte des Seehofs, wird von unserer Bibliothekarin, Julia Budai, gut betreut. Studierende, aber auch Analytikerinnen/Analytiker und Lesende aus nah und fern schätzen den Service unserer Bibliothek. Wir freuen uns, dass die Digitalisierung des Katalogs begonnen hat und bis Ende des Jahres abgeschlossen sein sollte. Die Modernität hält Einzug in die historischen Mauern unserer Bibliothek!

Wie Sie weiter unten lesen werden, wird der Sommer 2023 gewiss ein besonders ereignisreiches Jahr für das 75-jährige CG Jung-Institut sein. Wir feiern ein Dreivierteljahrhundert, blicken auf unsere Geschichte zurück und setzen unseren Weg Schritt für Schritt, mit Gelassenheit und Entschlossenheit fort. Wir freuen uns darauf, dieses Jubiläum gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Studierenden zu feiern und dabei ein breites und vielfältiges Publikum anzusprechen, das sich für die Analytische Psychologie interessiert. Als internationale Ausbildungsorganisation mit Sitz in der Schweiz haben wir das Vergnügen, zwei verschiedene Veranstaltungen rund um unsere

Jubiläumsfeierlichkeiten durchzuführen: Wir beginnen am 29. Juni mit dem offiziellen Festakt, gefolgt von der deutschsprachigen Veranstaltung, dem Dreiländertag, welcher Kolleginnen und Kollegen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zusammenbringt, gefolgt von einem festlichen Abend im Garten des Instituts für alle. Am folgenden Tag beginnt die internationale und interdisziplinäre 3-tägige Konferenz über Emotionen mit dem Titel "Ich fühle...deshalb bin ich". Ziel dieser interdisziplinären Konferenz, die von den Mitgliedern unseres Forschungskomitees mit Enthusiasmus und Professionalität konzipiert und organisiert wird, ist es, die klinische Arbeit mit der wissenschaftlichen Forschung zu verbinden und den Dialog zwischen Jungschen Analytikern und der akademischen Welt zu verstärken.

Liebe Leserinnen und Leser, in diesem Newsletter finden Sie ausführlichere Artikel zu den einzelnen Veranstaltungen rund um das 75-jährige Jubiläum. Meine Kolleginnen und Kollegen vom Curatorium und ich freuen uns darauf, diesen Sommer viele von Ihnen in Küsnacht zu sehen, um gemeinsam zu feiern.
Evy Tausky . Präsidentin des Curatoriums



Upcoming Celebrations / Bevorstehende Feierlichkeiten

75th Anniversary & the Three-Country-Day

In 2023, the CG Jung Institute reaches its 75th birthday! We will celebrate our anniversary in Küsnacht on June 29th and are very pleased to welcome members from the Jung family, the Mayor of Küsnacht, the Psychological Club, the President of IAAP, and our Curatorium President to join us in marking this event.

We have arranged the celebration to coincide with our hosting of the Dreiländertagung—Three-Country-Day—a meeting organized every three years between German speaking Institutes from Switzerland, Germany, and Austria. Three lectures will be given during the afternoon by Prof. Dr. Ingrid Riedel

representing our Institute, by Dr. Konstantin Roessler from Germany, and by Gerhard Burda, PD Mag. DDr from Austria.

The introductory greetings from our guest speakers as well as all lectures will be translated into English and made available electronically and in print. After the official part of the day we look forward to getting together with an aperitif followed by dancing in the Kellersaal—to which everyone is welcome to attend!

German translation

75-jähriges Jubiläum & Dreiländertagung

Im Jahr 2023 wird das CG Jung Institut 75 Jahre alt! Wir werden am 29. Juni in Küsnacht unser Jubiläum feiern und freuen uns sehr, Mitglieder der Familie Jung, den Gemeindepräsidenten von Küsnacht, die Präsidentin des Psychologischen Clubs, den Präsidenten der IAAP und unsere Präsidentin des Curatoriums zu diesem Anlass begrüßen zu dürfen.

Die Feier findet im Rahmen der Dreiländertagung statt, die alle drei Jahre zwischen deutschsprachigen Instituten aus der Schweiz, Deutschland und Österreich organisiert wird. Drei Vorträge werden im Laufe des Nachmittags gehalten, und zwar von Prof. Dr. Ingrid Riedel als Vertreterin unseres Instituts, von Dr. Konstantin Roessler aus Deutschland und von Gerhard Burda, PD Mag. DDr. aus Österreich.

Die einleitenden Grußworte unserer Gastredner sowie alle Vorträge werden ins Englische übersetzt und in elektronischer und gedruckter Form zur Verfügung gestellt. Nach dem offiziellen Teil des Tages freuen wir uns auf ein gemütliches Beisammensein beim Apéro und anschließendem Tanz im Kellersaal, zu dem alle herzlich eingeladen sind!



Würdigung von / Appreciation for
Renate Daniel

Würdigung von Renate Daniel als scheidende Programmdirektorin

Im Morgengrauen des 15.3.2020 wieselt eine kleine Gestalt mit einem Roll-Kofferchen und einem sichtlich schweren Rucksack über die Grenzbrücke bei Kaiserstuhl, schlüpft unter dem Grenzband durch und verschwindet Richtung Bahnhof. Die Grenzbeamten schlafen weiter.

Es ist eine typische Renate-Aktion, die alle für Ihr Engagement am CGJI so wertvollen Eigenschaften aufzeigt: Blitzartige und zutreffende Beurteilung der Entscheidungssituation, schnelle und oft kreative Entscheidung mit spontaner Prioritätensetzung zugunsten ihrer grenzenlosen Loyalität zum Institut. Ihr Mut lässt sie Unsicherheiten, Unannehmlichkeiten oder gar Risiken in Kauf nehmen und ihre Vorhaben mit Zähigkeit und Durchhaltevermögen auch in widerständigen Situationen zu Ende bringen – oft begleitet von einem verschmitzten Lächeln.

Mit diesen Qualitäten und ihrer unerschöpflichen Energie hatte Renate bereits vor ihrer Ernennung zur Programmdirektorin wichtige Beiträge zu den positiven Entwicklungen im Vorfeld des grossen Demokratisierungsprozesses am Institut im Jahr 2010 geleistet, unter anderem in der Klärungsgruppe, die dazu beitrug, die damaligen unterschiedlichen Auffassungen zu reflektieren. Nach ihrer Wahl zur Programmdirektorin am 2. Februar 2011 wurde sie sogleich mit großen Aufgaben und einer wiederholt enormen Arbeitsbelastung konfrontiert. Nach einer Phase der Einführung der neu entwickelten Strukturen und der administrativen Reorganisation folgten auf die Bemühungen um die Anerkennung des Curriculums durch die Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) innerhalb kürzester Zeit die Herausforderungen der Vorbereitung der Akkreditierung des Instituts beim Bundesamt für Gesundheit (BAG). Das war eine Riesenarbeit. Curricula und Reglemente mussten neu durchdacht, redigiert und von den Institutsghremien und der Versammlung der Akkreditierten abgesegnet werden. Kurz vor dem Besuch der Evaluationskommission des Bundes kündigte die Studiendirektorin kurzfristig ihre Stelle, sodass die ganze Belastung durch die Organisation der Abläufe bei Renate hängenblieb. Da waren nun ihre Belastbarkeit, ihre Zähigkeit

und ihr verschmitzter Humor ein Segen!

Mit wenigen unbedeutender Auflagen wurde das Institut vom BAG akkreditiert. Die Studentenzahl war am Ansteigen und die Stimmung am Institut hoch erfreulich. Die Lehrangebote wurden erweitert und neue Formate geschaffen. Bei der Organisation und Führung des C.G. Jung-Ambulatoriums (eröffnet 2016) spielte Renate eine zentrale Rolle und spielt diese auch weiterhin.

Ein Bravourstück von Renate ist die blitzschelle und effiziente Reaktion auf den Corona-Lockdown an Ostern 2020. Das sorgfältig erarbeitete Semesterprogramm des SS 2020 war Makulatur geworden und musste auf Online umorganisiert werden. Für alle Beteiligten war das ganz neu. Die Dozenten mussten gewonnen werden, sich auf das Abenteuer des Online-Unterrichts einzulassen und wurden dann geschult. Sehr vorausschauend war Renate am 15.3.20 klar, dass sie von ihrem Wohnort auf der deutschen Seite des Rheins nur mit stundenlangem Umweg und Wartezeiten nach Küsnacht gelangen könnte. Daher der Entschluss zum «inoffiziellen» Grenzübertritt im Morgengrauen. In den Tagen über und nach Ostern 2020 war sie über Tage hinweg stundenlang allein im Institut und arbeitete mit vollem Einsatz am neuen Semesterprogramm – wir immer bei ihren Vorhaben mit Erfolg.

Seit diesem «Einbruch» des Online-Unterrichts am Institut ist dieser und sind hybride Formen heute etabliert. Die Gestaltung des englischen Online-Programms war wegen der unterschiedlichen Zeitzonen, in denen die Studierenden leben, besonders kompliziert zu konzipieren und zu organisieren. Das Corona-Regime hat so Innovationen bei der Gestaltung des Unterrichts angestoßen, die sich sehr positiv auswirken.

Vor Abschluss ihrer Tätigkeit als Programmdirektorin wollte Renate die Re-Akkreditierung des Instituts beim BAG bis zum Besuch der Evaluationskommission begleiten. Wieder waren die Vorarbeiten dafür sehr arbeitsintensiv, aber Renate hielt trotz einiger Ärgerlichkeiten wie üblich zäh bis zum hoffentlich dann erfreulichen Ende durch.

Wir danken Renate von ganzem Herzen für ihren grossen Einsatz für das Institut und die Psychologie C.G. Jungs und freuen uns, dass sie uns als Kollegin und möglichst auch in weiteren Funktionen am Institut mit ihrer warmen Präsenz, ihrem wachen Geist und ihrem Humor noch viele Jahre erhalten bleibt.

Regula Stieger

English translation

Appreciation of Renate Daniel as Outgoing Program Director

At dawn on March 15, 2020, a small figure with a suitcase on wheels and a visibly heavy backpack scurried across the border bridge near Kaiserstuhl, slipped under the border tape, and disappeared in the direction of the train station. The border guards continued to sleep.

It is a typical Renate action that shows all the qualities that are so valuable in her commitment to the CGJI: Lightning-fast and accurate assessment of situations, quick and often creative decisions with spontaneous prioritization in favor of her boundless loyalty to the Institute. Her courage allows her to accept uncertainties, inconveniences or even risks and to complete projects with tenacity and perseverance even in difficult situations - often accompanied by a mischievous smile.

With these qualities and her inexhaustible energy, and before her appointment as Program Director, Renate had already made important contributions to the positive developments in the run-up to the major democratisation at the Institute in 2010, including in the Clarification Group that helped address the diverging views of the time. After her election as Program Director on February 2, 2011, she was immediately challenged with major tasks and repeatedly enormous workloads. After a period introducing the newly developed structures and administrative reorganization, the effort to have the curriculum recognized by the Federation of Swiss Psychologists (FSP) within a very short time was soon followed by the challenges of preparing for the accreditation of the Institute with the Federal Office of Public Health (BAG). That was a huge amount of work. Curricula and regulations had to be rethought, edited, and approved by the Institute committees and the Accredited Assembly. Shortly before the visit of the

Federal evaluation commission, the Director of Studies resigned from her job at short notice, so that the entire burden of organizing the processes was left to Renate. Now her resilience, toughness, and mischievous humor were a blessing!

The Institute was accredited by the BAG with only a few minor conditions. The number of students was increasing and the mood at the Institute was very positive. The range of courses had been expanded and new formats created. In the organization and management of the CG Jung outpatient clinic (opened in 2016), Renate played and continues to play a central role.

One feat by Renate was the lightning-fast and efficient reaction to the corona lockdown during Easter 2020. The carefully prepared semester program for SS 2020 had become obsolete and had to be reorganized online. This was brand new for everyone involved. The lecturers had to be persuaded to embark on the adventure of online teaching and were then trained. On March 15, 2020, Renate was prescient in understanding that she could only get to Küsnacht from her place of residence on the German side of the Rhine with a long detour and waiting times. Hence the decision to "unofficially" cross the border at dawn. In the days before and after Easter 2020, she was alone in the Institute for hours and worked with full commitment on the new semester program. We always had success with her projects.

Since this "break-through" of online teaching at the Institute, this approach and its hybrid forms have today become well established. The design of the online English program was particularly complicated to achieve and organize due to the different time zones in which the students live. Innovations in the design of the lessons initiated and arising from the response to Corona have had a very positive effect.

Before completing her work as Program Director, Renate wanted to accompany the re-accreditation of the Institute with the BAG up to the visit of the evaluation commission. Again, the preparatory work was very labor-intensive, but despite some annoyances, Renate, as usual, tenaciously persevered toward the hopefully happy end.

We would like to thank Renate from the bottom of our hearts for her great commitment to the Institute and the psychology of C.G. Jung and are happy that she will stay with us for many years to come as a colleague and, if possible, in other functions at the Institute with her warm presence, her alert mind, and her humor.

Regula Stieger



Abschied / Farewell

Abschied als Programmdirektorin

12 Jahre und 3 Monate durfte ich an einem wunderbaren Ort mit Garten und Seeblick als „Programmdirektorin“ an der Weiterentwicklung des Jung-Instituts mitgestalten. Dabei hatte ich zu Beginn weder eine Ahnung wie man einen Stundenplan schreibt, noch kannte ich die Abläufe, Strukturen und verschiedenen, zu erledigenden Aufgaben. Sowohl zeitlich als auch inhaltlich habe ich die Arbeit ziemlich unterschätzt, war geradezu naiv in den Job „hineingestolpert“. Meine pragmatische Art gepaart mit der Fähigkeit zu priorisieren und rasche Entscheidungen zu treffen, haben mir geholfen, die für mich chaotische Anfangszeit gut durchzustehen. Doch all die Arbeit konnte ich nicht alleine bewältigen; gemeinsam mit dem Team der Administration, den verschiedenen Gremien und den Studiendirektor*innen haben wir die vielfältigen Aufgaben angepackt, dabei vieles bewegt, auf-, ab und umgebaut. Um nur einige Meilensteine zu nennen: Wir haben zwei Akkreditierungen beim BAG durchlaufen, die Coronakrise gemeistert, Themenwochenenden implementiert, ein umfangreicheres klinisch ausgerichtetes Lehrangebot entwickelt, die Unterrichtszeiten verändert und den englischen Herbstblock ergänzt.

Für mich waren die vielen Jahren eine Zeit voller Herausforderungen, Überraschungen, manchmal machte ich mir Sorgen oder litt unter Zeitdruck, aber ich erlebte auch viel Freude, berührende persönliche Begegnungen und ein

vertrauensvolles und fröhliches Miteinander. Der Abschied ist für mich eine Gelegenheit Danke zu sagen, für die vielfältige Unterstützung, die kritische Begleitung, denn nur so war es möglich, die komplexe Arbeit zu bewältigen. Den Job als Programmdirektion habe ich immer als zu mir passend und stimmig erlebt, ich werde ihn vermissen. Aber ich freue mich auf mehr freie Zeit und kann gut loslassen, weil ich weiss, dass mit Karin Vey eine Nachfolgerin gefunden wurde, die mit grossem Engagement und viel Sachkenntnis die anstehenden Aufgaben meistern wird.

Renate Daniel

Farewell as Program Director

For twelve years and three months I was allowed as Program Director to participate in the further development of the Jung Institute in a wonderful place with a garden and view of the lake. At the beginning, I had no idea how to write a timetable, nor did I know the processes, structures, and various tasks to be completed. I underestimated the work, both in terms of time and content, and stumbled into the job naively. My pragmatic nature coupled with the ability to prioritize and make quick decisions helped me to get through what was for me a chaotic initial period. But I couldn't do all the work alone; together with the administration team, the various committees, and the Directors of Studies, we tackled the many tasks and moved, built, and rebuilt a lot of things. To name just a few milestones: We went through two accreditations with the BAG, overcame the corona crisis, implemented theme weekends, developed a more comprehensive clinically oriented curriculum, changed class times, and added the English fall block.

For me, the many years were a time full of challenges and surprises; sometimes I worried or suffered from the time pressure but I also experienced much joy, touching personal encounters, and a trusting and joyful togetherness. Saying goodbye is an opportunity for me to say thank you for the manifold support, a truly critical guidance, because only in this way was it possible to manage the complex work. I have always found the job of Program Director to be a good fit for me and I will miss it. But I am looking forward to more free time and can let

go confidently because I know that with Karin Vey a successor has been found who will master the upcoming tasks with great commitment and expertise.

Renate Daniel



Neue Programmdirektorin /
New Program Director

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe KandidatInnen

Ich freue mich darauf, am 1. Juli den Stab von Renate Daniel als Programmdirektorin zu übernehmen! Seit Januar hatte ich Gelegenheit, bereits einen Tag pro Woche am C.G. Jung-Institut mitzuarbeiten. Dort bin ich sehr herzlich aufgenommen worden und konnte bereits viel von Renates umfangreicher Erfahrung profitieren. Ein facettenreiches Bild der viel-fältigen Aufgaben kristallisiert sich zunehmend heraus. Ich genieße das Arbeiten in diesem diversen, internationalen, äusserst inspirierenden Umfeld!

Gemeinsam mit allen Mitgliedern des Instituts wird es darum gehen, Tradition zu bewahren und gleichzeitig nach neuen Wegen zu suchen, die Zukunft des Instituts zu gestalten. Hinsichtlich des Programms gilt es, national eine gute Balance zu finden zwischen den Anforderungen des BAG und dem, was die Analytische Psychologie im Kern ausmacht. International stellen sich zunehmend ähnliche Herausforderungen. Zudem wird es in allen Programmen wichtiger werden, Forschungsthemen mit einer Vielfalt von Ansätzen ausreichend zu repräsentieren, um die interdisziplinäre Weiterentwicklung der Theorie zu illustrieren.

Um die finanzielle Basis des Instituts zu sichern, gilt es u.a. zu evaluieren, inwiefern in Ergänzung zum Bestehenden auch eher kompakte Angebote für spezifische Zielgruppen kreiert werden könnten – z.B. für PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen, für Führungskräfte aus der Wirtschaft, aber auch für ältere

Menschen. Aktuell stehen neben der Programmgestaltung die IT-Modernisierung, die Vereinfachung von Prozessen und die Vorbereitung des 75 Jahre Jubiläums im Vordergrund. Darüber hinaus haben bereits die Vorbereitungen des IAAP Kongresses begonnen, der 2025 in Zürich stattfindet. Einer Bitte von Andreas Michel folgend, habe ich mit Isabelle Meier die Co-Leitung des Local Committee übernommen. Wir werden am Institut den Kongress auch zum Anlass nehmen, eine verstärkte Sichtbarkeit für die Analytische Psychologie in der Schweiz zu kreieren, ihren enormen Wert für eine Welt in der Krise herauszustreichen, uns im Hinblick auf die Universitäten besser zu positionieren und uns verstärkt zu vernetzen.

Die Vielfalt der Aufgaben finde ich besonders reizvoll. Sie erlaubt es, ein breites Spektrum von Kompetenzen und Erfahrungen einzusetzen. 2022 konnte ich die Weiterbildung zur eidgenössisch anerkannten Psychotherapeutin abschliessen. In diesem Kontext habe ich zudem fast 5 Jahre am C G Jung-Ambulatorium gearbeitet. Zuvor studierte ich an der Uni Zürich klinische Psychologie – als Zweitstudium, das ich erst im mittleren Lebensalter begonnen hatte.

Nach dem Abitur hatte ich zwischen Physik und Psychologie geschwankt und mich dann für erstere entschieden. Die Faszination für psychologische Themen war aber ein steter Begleiter. Nach der Promotion gründete ich in Frankfurt am Main ein Büro für Wissenschaftskommunikation und entwickelte u.a. mit einem Schweizer Szenographen Ausstellungen für Forschungsorganisationen. In dieser Agentur war ich dann einige Jahre als Geschäftsleitungsmitglied für Kommunikation und Konzeption verantwortlich. Das veranlasste meinen Mann und mich, vor 26 Jahren nach Zürich zu ziehen. Später wechselte ich zu IBM Research Europe, wo ich fast 20 Jahre tätig war. Zunächst als Managerin für Kommunikation und Marketing. Zuletzt fokussierte ich als Research Innovation Leader auf die Implikationen von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz für Arbeit und Führung. Zu den zentralen Aktivitäten zählten Trendforschung, Organisation von Workshops und Konferenzen und Vortragstätigkeit. Ausserdem unterrichtete ich Führungsthemen und bin in der Hochschullandschaft auch durch Gremienarbeit gut vernetzt, etwa als langjähriges Mitglied des Global Advisory Board der ETH Zürich.

Im Laufe meines Lebens hat sich mein Interesse von der Erforschung der äusseren Welt immer mehr hin zur Erkundung der inneren verlagert. Als ich nach Zürich zog, betrachtete ich es als besonderes Geschenk, nun das C.G. Jung-Institut in der Nähe zu haben. Es zog mich immer wieder dorthin. Bis ich dann doch noch den Schritt wagte, meinen Traum wahr zu machen, Psychologie zu studieren und die Weiterbildung am Institut aufzunehmen.

Ich fühle mich sehr geehrt, die Nachfolge von Renate Daniel anzutreten! Die Schuhe sind gross. Ihre Arbeit als Programmdirektorin ist mir eine grosse Inspiration. Nun muss ich meinen Weg finden, die anstehenden Aufgaben zu gestalten. Einen besseren Start als die gemeinsame Übergangszeit konnte ich mir nicht wünschen. Ich möchte Renate an dieser Stelle von Herzen danken und ihr alles Gute wünschen! Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern des C.G. Jung-Instituts!

Karin Vey

English translation

Dear colleagues, dear candidates,

I look forward to taking over from Renate Daniel as Program Director on July 1st! Since January I have had the opportunity to spend one day a week working at the Institute where I was warmly welcomed and able to benefit from Renate's extensive experience. A multi-faceted picture of the diverse tasks is increasingly emerging. I really enjoy working in this diverse, international, extremely inspiring environment!

Together with all members of the Institute, the focus will be on preserving tradition and at the same time looking for new ways to shape the future of the Institute. Regarding the German program, it is important to find a good balance between the national requirements of the BAG and what constitutes the core of Analytical Psychology. Internationally, similar challenges will increasingly arise. In addition, it will become more important in all programs to adequately represent

research topics from a variety of interdisciplinary approaches in order to illustrate the further development of the theory.

In order to secure the financial basis of the Institute, it will be necessary to evaluate, among other things, to what extent more compact programs for specific target groups could be created in addition to the existing ones, for example for psychotherapists and doctors, for business executives and also for older people. Currently, in addition to programming, the focus is on IT modernization, simplifying processes and preparing for the 75th anniversary. Preparations for the 2025 IAAP Congress in Zürich have already begun. Following a request from Andreas Michel, I took over the co-lead of the Local Committee with Isabelle Meier. At the Institute, we will also use the Congress as an opportunity to create greater visibility for Analytical psychology in Switzerland, to emphasize its enormous value for a world in crisis, to improve our standing vis-à-vis the universities and to increase networking.

I find the variety of tasks particularly appealing in allowing a wide range of skills and experience to be used. In 2022 I completed the training program to become a Swiss state recognized psychotherapist. In this context, I also worked for almost 5 years at the CG Jung Outpatient Clinic. Before that, I studied Clinical psychology at the University of Zürich as a second degree which I started when I was middle-aged.

After graduating from high school, I had hesitated between physics and psychology and then decided on the former. My fascination for psychological topics was, however, a constant companion. After completing my doctorate, I founded an office for scientific communication in Frankfurt am Main—developing exhibitions for research organizations with a Swiss scenographer among other things. In this agency I was then responsible for communication and conception as a member of the management for several years. This job prompted my husband and I to move to Zürich 26 years ago. I later moved to IBM Research Europe, where I worked for almost 20 years—first as manager for communication and marketing and most recently, as a Research Innovation Leader where I focused on the implications of digitization and artificial intelligence for work and

leadership. The key activities included trend research, organization of workshops and conferences, and lecturing. I also taught management topics and am thus well connected in the university landscape through committee work, for example as a long-standing member of the Global Advisory Board of ETH Zürich.

Over the course of my life, my interest has shifted more and more from exploring the outer world to exploring the inner. When I moved to Zürich, I considered it a special gift that CG Jung Institute was nearby. I was drawn there again and again until I dared to take the step to make my dream come true: to study psychology and start the training program at the Institute.

I am very honored to succeed Renate Daniel! Hers are big shoes to fill: her work as program director is a great inspiration to me. I will now have to find my way in carrying out the upcoming tasks. I couldn't have wished for a better start than the joint transition period. I would like to take this opportunity to thank Renate from the bottom of my heart and wish her all the best! I look forward to working with all members of the CG Jung Institute!

Karin Vey



Digitalisierung der Bibliothek / Library Digitization

Seit mehreren Jahren wollen wir unseren Bibliothekskatalog digitalisieren. Nach langer und gründlicher Vorbereitung haben wir uns im letzten Herbst für eine etablierte und professionelle Bibliothekssoftware entschieden - winMedio von Predata, einem bekannten Schweizer IT-Unternehmen, das mehr als 800 Institutionen in der ganzen Schweiz mit "State of the Art"-Software für Bibliotheken jeder Größe versorgt.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Analytiker*innen, Studierenden und Bibliotheksbesucher*innen den Bibliotheksbestand für ihre Bildung, Information

und persönliche Bereicherung besser zugänglich zu machen. Diese moderne, leistungsstarke Software wird dabei eine zentrale Rolle spielen und sowohl die Bibliotheksverwaltung als auch die Bereitstellung von Online-Diensten für unsere Studierenden rund um die Uhr unterstützen.

Im Moment sind wir damit beschäftigt, unsere Dokumente in die Software einzugeben. Eine anspruchsvolle Fleissarbeit, die viel Ausdauer, Hingabe und Zeit braucht. Wir schauen aber optimistisch in die Zukunft und sind von der Relevanz der Arbeit fest überzeugt. Wir hoffen sehr, das Ergebnis am Ende des Jahres präsentieren zu dürfen.

Julia Budai

English translation

We have been looking to digitalize our library catalog for several years and after long and thorough preparation, last Fall decided to use an established and professional library software - winMedio from Predata, a well-known Swiss IT company that provides "state of the art" software for libraries of all sizes to more than 800 institutions throughout Switzerland.

We care about making the library collection more available to our analysts, students and library visitors for their education, information, and personal enrichment. This modern, powerful software will play a central role to assist both library management and provide online services to our students around the clock.

At the moment, we are busy entering our documents into the software. This is a demanding task that requires a lot of perseverance, dedication, and time. However, we are looking optimistically into the future and are firmly convinced of the relevance of the work. We very much hope to be able to present the result at the end of the year.

Julia Budai



Im Bildarchiv herrscht Freude und Neugierde.

Freude, weil meine Mitarbeiter Petra von Bechtolsheim, Elizabeth Leuenberger, Claudio Mele und ich uns zum Ziel gesetzt haben, für die 75 Jahr-Feier des C.G.Jung Instituts im Bildarchiv eine kleine, aber ganz feine Ausstellung von 24 Emotionsbilder, je 3 zu einer grossen Emotion, zu gestalten.

Neugierde, weil wir nicht sicher waren, ob wir in der Sammlung von Jungs Patientenbildern auch genügend gefühlsbetonte Bilder finden würden, denn in der Tat haben seine Patientinnen und Patienten oft ästhetisierend und intellektualisierend gemalt. In der Sammlung Jacobi hätten wir mehr Emotionen, zum Teil sehr heftige! gefunden, doch diese Sammlung ist nicht digitalisiert, also schwierig zu durchsuchen bei 6500 Bildern. Doch wir haben gefunden, was wir suchten und stellen nun die Ausstellung zusammen. Wir kreieren auch einen kleinen Flyer, um die ausländischen Besucher, aber auch unsere Studierenden und Kolleginnen und Kollegen ins Dachgeschoss des Instituts zu locken, was ja nicht ganz einfach ist bei dieser Stiege! Selber bin ich nun alt und lege mindestens eine oder zwei Verschnaufpausen ein beim Erklimmen der Treppe, die ins Archiv führt. Aber ich habe Zeit, weil ich nach Jahren nun weiss, welche Schätze ich dort oben finde. Meine jungen Kollegen und Kolleginnen hingegen hüpfen leichtfüssig hinauf, weil sie neugierig sind und sich freuen, auch nach der grossen Feier in den nun wohlgeordneten Schränken Bilder und Gefühle, also wichtige Dokumente aus alten Zeiten, resp. Zeugen der Entwicklung in der Psychologie C.G.Jungs zu finden.

Ruth Ammann

English translation

Joy and Curiosity in the Picture Archive

Joy, because my employees Petra von Bechtolsheim, Elizabeth Leuenberger, Claudio Mele, and I have set ourselves the goal of creating a small but interesting

exhibition of 24 pictures from the picture archive that highlight “emotion” for the 75th anniversary of the CG Jung Institute.

Curiosity, because we weren't sure whether we would find enough emotional pictures from Jung's patients—so often painted in an aestheticized and intellectualized way. In the Jacobi Collection we would have found more emotions (sometimes very violent ones!) but as this collection is not digitized, it was not possible to manually search through 6500 images. However, we found what we were looking for and are now putting the exhibition together. We are also creating a small flyer to entice not only foreign visitors but also our students and colleagues to the top floor of the Institute. Not easy with these stairs! I am myself now old and take at least a breath or two when climbing the stairs leading to the archives but know, after years of experience, the treasures I find up there.

My young colleagues, on the other hand, jump up lightly because they are curious and happy to see the pictures in the now well-organized cupboards. These pictures are not only full of feeling but are important documents from earlier times which evidence the development of the psychology of C.G. Jung.

Ruth Ammann



Looking back & forward /
Blick zurück & nach vorn

To celebrate the 75th anniversary of the CG Jung Institute, we take a look back to the 1970's when the Institute was still housed in the Psychology Club as well as looking forward to areas of development in the future.



Looking Back (the Zürich Institute a half century ago) . *Robert Hinshaw*

Setting foot in the Zürich Jung Institute on Gemeindestrasse for the first time in the early '70's, I was struck by its quaintness: small dark rooms, wood-paneled walls, a few portraits. The front desk was managed by a welcoming Marty Buechler, a mainstay of the Institute for many years. Emerging occasionally from her office behind was the more austere Hedda Baumann, the 'Secretary-General', as she was known.

The first class I attended was an in-depth Jungian approach to the book of Tobit by octogenarian Barbara Hannah, while the second, by a young and charismatic Arnold Mindell, was the continuation of a series extending over multiple semesters, devoted to the teachings of Don Juan as presented in the writings of Carlos Casteneda. Both drew standing-room-only audiences in the small and somewhat stuffy lecture room. I quickly came to know "Arny's Army" – each time Mindell was teaching, a member of this legendary group would appear long before and reserve the entire first two rows of seats for his loyal followers!

The stark contrast between these first two lectures—and lecturers—represents what I generally experienced: offerings of 'classical', more fundamentally 'Jung-

derived' teachings alongside critiques or spin-offs on current topics by some of the younger analysts. Jolande Jacobi, also in her eighties, deadpanned the opening of her lecture with the quip, "Now that I have entered the third half of life, I feel qualified to speak about individuation." A couple of weeks later, her time on this earth expired.

Many of the so-called 'first generation' Jungians (those who had worked directly with Jung himself and were his pupils) were still active and teaching courses which was fascinating for us young students. To this group belonged Jolande Jacobi, Marie-Louise von Franz, Barbara Hannah, C.A. Meier, Heinrich Fierz, and Liliane Frey-Rohn to name a few. At the same time, the 'second generation' was coming into its own, creatively bringing new ideas and often critical views, both of Analytical Psychology and of its proponents at the Institute. To this latter group belonged James Hillman, Adolf Guggenbühl, Mario Jacoby, and Alfred Ziegler among others. At times, there was antagonism. In any case, we students profited by being able to hear from both the 'seasoned faithful,' as it were, as well as some of the future leaders in the field. In addition, analysts from abroad also occasionally arrived to contribute interesting non-Zürich perspectives: Gerhard Adler, Michael Fordham, June Singer and others.

The student body was small in size (perhaps 40, certainly not more than 50) and, significantly, present in Zürich throughout each semester, indeed usually year round, so that we came to know one another rather well and often shared private time and holidays. Then as now there was a stimulating international flavor among the students but with a higher proportion of Americans, Canadians, and Brits than in today's student population. The old Berner Café just around the corner with its comfortable indoor-outdoor ambience under the tall trees was the perfect setting for coffee, meals, and after-class discussions for students and faculty alike. Jung's grandson Dieter Baumann, a regular there, would occasionally pull out his piccolo for an impromptu recital.

The psychiatric *Klinik am Zürichberg*, founded by Jungian psychiatrists C.A. Meier and Heinrich Fierz together with C.T. Frey-Wehrlin (including a dream research lab) was located just a few blocks away and provided opportunities for

working with in- and outpatients under supervision using Jungian approaches (see Fierz, H., *Jungian Psychiatry*).

The admissions process required seeing each and every Curatorium member for an individual interview. As the size of the Institute grew, the interview procedure after some experimentation, shifted to the present system, with admissions committees assuming responsibility. Exams were taken *en bloc* (i.e. all within a single 2 – 3 week period); there was no option of spreading them out over a wider period as is usual today. There were relatively few books on Jungian topics, compared with the wide variety available today, but interesting lecture notes were sometimes copied and shared among the students. Jung's *CW* were just being published, appearing one volume at a time over a period of several years.

In 1973 for the 25th anniversary of the Institute's founding, the grand dining room of the 18th-Century *Zunftthaus zur Meisen* next to the *Fraumünster* church in Zürich was the setting for an ornate and unforgettable banquet. The featured speaker, reflecting on the past, present and future, was Marie-Louise von Franz—with a few minutes at the end reserved for student representative Roger Woolger. Graduations and some other events were held not at the Institute, but at the President's home: in those years, Dr. (Adolf) Guggenbühl, followed by Dr. (Helmut) Barz.

In the course of my affiliation with the Institute over the past half-century, its location was moved in 1980 from the Psychology Club building on Gemeindestrasse to Hornweg in Küsnacht (a controversial decision at the time); inevitably through the years, various crises arose (most recently, Covid). Each of these challenges, while upheaving and painful at the time, brought innovative changes that have served the Institute well in the long run. Consider, for example, the evolution of the now well-regarded block program, which faced bitter resistance at first, the more representative governance structure of the Institute and direct membership in the IAAP—all in stark contrast to the past.

What has remained consistent throughout the 75 years of the Institute is the teaching of Jung's core ideas, coupled with contemporary thought and new

discoveries, rooted in an environment that encourages each of us to follow an individual path.

German translation

Blick zurück (das Zürcher Institut vor einem halben Jahrhundert) . Robert Hinshaw

Als ich das Zürcher Jung-Institut an der Gemeindestrasse Anfang der 70er Jahre zum ersten Mal betrat, war ich von seiner Beschaulichkeit beeindruckt: kleine dunkle Räume, holzgetäfelte Wände, ein paar Porträts. Die Rezeption wurde von einer freundlichen Marty Buechler geleitet, die seit vielen Jahren eine wichtige Stütze des Instituts war. Aus ihrem Büro im Hintergrund kam gelegentlich die eher strenge Hedda Baumann, die "Generalsekretärin", wie sie genannt wurde.

Die erste Vorlesung, die ich besuchte, war eine tiefgründige Jungsche Betrachtung des Buches Tobit durch die achtzigjährige Barbara Hannah, während die zweite Vorlesung, gehalten von einem jungen und charismatischen Arnold Mindell, die Fortsetzung einer Reihe war, die sich über mehrere Semester erstreckte und den Lehren des Don Juan in den Schriften von Carlos Casteneda gewidmet war. Bei beiden Veranstaltungen gab es fast nur noch Stehplätze in dem kleinen und etwas stickigen Hörsaal. Ich lernte schnell "Arny's Army" kennen, – jedes Mal, wenn Mindell unterrichtete, erschien ein Mitglied dieser legendären Gruppe lange vorher und reservierte die gesamten ersten beiden Sitzreihen für seine treuen Anhänger!

Der krasse Gegensatz zwischen diesen ersten beiden Vorträgen – und Dozierenden – spiegelt das wider, was ich im Allgemeinen erlebt habe: das Angebot "klassischer", grundsätzlich "von Jung abgeleiteter" Lehren neben Kritiken oder spin-offs zu aktuellen Themen durch einige der jüngeren Analytikerinnen und Analytiker. Jolande Jacobi, ebenfalls in den Achtzigern, eröffnete ihren Vortrag mit dem scherzhaften Satz: "Jetzt, da ich in die dritte Lebenshälfte eingetreten bin, fühle ich mich qualifiziert, über Individuation zu sprechen." Etwa zwei Wochen später endete ihre Zeit auf dieser Erde.

Viele der sogenannten "Jungianer der ersten Generation" (diejenigen, die direkt

mit Jung gearbeitet hatten und zu seinen Schülerinnen und Schüler zählten) waren immer noch aktiv und gaben Kurse, was für uns junge Studierende faszinierend war. Zu dieser Gruppe gehörten Jolande Jacobi, Marie-Louise von Franz, Barbara Hannah, C.A. Meier, Heinrich Fierz und Liliane Frey-Rohn, um nur einige zu nennen. Gleichzeitig entwickelte sich die "zweite Generation", welche kreative neue Ideen und oft kritische Sichtweisen einbrachte, sowohl gegenüber der Analytischen Psychologie als auch gegenüber ihren Vertretern im Institut. Zu dieser letzteren Gruppe gehörten unter anderem James Hillman, Adolf Guggenbühl, Mario Jacoby und Alfred Ziegler. Zeitweise kam es zu gegensätzlichen Sichtweisen. Auf jeden Fall profitierten wir Studierende davon, dass wir sowohl von den "alten Hasen" als auch von einigen der zukünftigen Meinungsbildner auf diesem Gebiet hören konnten. Darüber hinaus kamen gelegentlich auch Analytikerinnen und Analytiker aus dem Ausland, um interessante, nicht zürcherische Perspektiven einzubringen: Gerhard Adler, Michael Fordham, June Singer und andere.

Die Studentenschaft war klein (vielleicht 40, sicher nicht mehr als 50) und in Zürich während des ganzen Semesters, ja normalerweise das ganze Jahr über, präsent, so dass wir uns recht gut kennen lernten und oft auch private Zeit und Ferien miteinander verbrachten. Damals wie heute herrschte unter den Studierenden eine anregende internationale Atmosphäre, allerdings mit einem höheren Anteil an Amerikanern, Kanadiern und Briten als in der heutigen Studentenschaft. Das alte Berner Café, gleich um die Ecke, mit seinem gemütlichen Innen- und Außenbereich unter den hohen Bäumen war der perfekte Ort für Kaffee, Mahlzeiten und Diskussionen nach dem Unterricht sowohl für Studierende wie Dozierende. Jungs Enkel Dieter Baumann, ein Stammgast an diesem Ort, holte gelegentlich seine Piccoloflöte hervor und gab ein improvisiertes Konzert.

Die von den Jungschen Psychiatern C.A. Meier und Heinrich Fierz, zusammen mit C.T. Frey-Wehrlin gegründete psychiatrische Klinik am Zürichberg (inklusive Traumforschungslabor) befand sich nur wenige Strassen weiter und bot die Möglichkeit, mit stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten unter Supervision nach Jungschen Ansätzen zu arbeiten (siehe Fierz, H., *Jungian*

Psychiatry).

Das Aufnahmeverfahren erforderte ein persönliches Gespräch mit jedem einzelnen Curatoriumsmitglied. Als die Größe des Instituts zunahm, wurde das Aufnahmeverfahren, nach einigen Experimenten, auf das heutige System umgestellt, wobei die Aufnahmekommissionen die Verantwortung übernahmen. Die Prüfungen wurden *en bloc* abgelegt (d.h. alle innerhalb eines einzigen Zeitraums von 2 - 3 Wochen); es gab keine Möglichkeit, sie über einen größeren Zeitraum zu verteilen, wie dies heute üblich ist. Es gab relativ wenige Bücher zu Jungschen Themen, verglichen mit der großen Auswahl, die heute verfügbar ist. Interessante Vorlesungs-Mitschriften wurden jedoch manchmal kopiert und unter den Studierenden verteilt. Jungs CW wurden gerade erst veröffentlicht und erschienen in einzelnen Bänden über einen Zeitraum von mehreren Jahren.

1973, zum 25. Jahrestag der Gründung des Instituts, war der große Speisesaal des *Zunfthauses Zur Meisen* aus dem 18. Jahrhundert, neben der Zürcher *Fraumünsterkirche*, Schauplatz eines prachtvollen und unvergesslichen Banketts. Die Hauptrednerin, die über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reflektierte, war Marie-Louise von Franz – wobei einige Minuten am Ende für den Studierendenvertreter Roger Woolger reserviert waren. Diplomfeiern und einige andere Veranstaltungen wurden nicht im Institut, sondern im Haus des Präsidenten abgehalten: in jenen Jahren Dr. (Adolf) Guggenbühl, gefolgt von Dr. (Helmut) Barz.

Im Laufe meiner Zugehörigkeit zum Institut während des letzten halben Jahrhunderts wurde der Standort 1980 vom Gebäude des Psychologischen Clubs an der Gemeindestrasse an den Hornweg in Küsnacht verlegt (ein damals umstrittener Entscheid). Im Laufe der Jahre traten unausweichlich verschiedene Krisen auf (zuletzt Covid). Jede dieser Herausforderungen brachte, auch wenn sie jeweils schmerzhaft war, innovative Veränderungen mit sich, die dem Institut auf lange Sicht gut getan haben. Man denke nur an die Entwicklung des inzwischen sehr geschätzten Blockprogramms, das anfangs auf erbitterten Widerstand stieß, an die repräsentativere Leitungsstruktur des Instituts und an die direkte Mitgliedschaft im IAAP - alles in ausgesprochenem Gegensatz zur

Vergangenheit.

Was in den 75 Jahren des Instituts gleichgeblieben ist, ist die Vermittlung von Jungs Kernideen, verbunden mit zeitgenössischem Denken und neuen Entdeckungen, verwurzelt in einem Umfeld, das jeden von uns ermutigt, einen individuellen Weg zu gehen.

Looking Forward . *Evy Tausky*

While celebrating our 75th Jubilee, we are also reflecting on the coming decades, imagining how the Institute will support the next generation of Jungian analysts. The Institute is strongly grounded in its history: C.G. Jung himself contributed to its founding and early days. Initially, Jung did not want to create a training institute. He was strongly against any standardization of processes or methods and often stated that he had an “approach” but not a method. Despite this, when his long-time associate Jolande Jacobi initiated and planned the creation of a Jungian training Institute in Zürich, Jung somewhat reluctantly agreed to be on the Curatorium to ensure that his ideas and values were fully represented and integrated.

Jung particularly wanted the Institute to be open to a wide range of students from different walks of life and varied professional and cultural backgrounds which we preserve as a core element of the international program. He also encouraged inviting a broad spectrum of lecturers to teach subjects not only directly linked to psychology and psychiatry but also from other fields such as ethnology, religion, philosophy, science, and spirituality. There was an open mind set within the small, intimate group of early analysts.

We are grateful to both the generations of colleagues who have led and developed the Institute over the years and the forthcoming generations who will continue to build on our history—innovating whilst preserving the fundamental values.

Some 40 years ago, the creation of the Jungian Child and Adolescent Program

within the Institute exemplified a response to the needs of an evolving society. Today, more than ever, psychological care for children and adolescents needs particular attention. I see the need to further develop this program as a particular challenge for the decades to come.

In the early years of the Institute, there was no other option than full immersion. Candidates from various parts of the world left their homes, families, and jobs to come and live in Zürich for years of training—focusing on studying and personal analysis. This kind of organization changed at the beginning of the current century when the innovative idea of block programs was implemented in the English program. This permitted candidates to travel to Küsnacht three times a year while maintaining their life and their work in their own countries.

Outside pressures felt by training institutes are certainly a major concern for the future. Today's rational and economic-oriented views on health matters are not always easy to balance with the emphasis on spirituality and personal meaning, essential in the Jungian approach. We hope that our federally accredited clinical training, developed as a Jungian clinical program, will offer more choices as well as synergies for future generations.

Today's connected and global world opens both new possibilities and new dangers for training. The Covid experience opened yet other ways of foreseeing training. Online teaching, analysis, and supervision are now commonly offered. Where do we go from here? We clearly do not want to become an online training Institute but do need to establish a healthy balance that considers new global realities while respecting the need of the psyche for profoundness, inner space, and peace.

Our wish for the Institute is to maintain our strong roots and values and that these contribute to a future psychological world where the soul is present.

German translation

Blick nach vorn . Evy Tausky

Wenn wir unser 75-jähriges Bestehen feiern, denken wir auch über die

kommenden Jahrzehnte nach und stellen uns vor, auf welche Weise das Institut die nächste Generation von Jungschen Analytikern unterstützen wird. Das Institut ist stark in seiner Geschichte verwurzelt: C.G. Jung selbst hat zu seiner Gründung und seinen Anfängen beigetragen. Ursprünglich wollte Jung kein Ausbildungsinstitut gründen. Er war strikt gegen jede Standardisierung von Prozessen oder Methoden und erklärte oft, er habe einen "Ansatz", aber keine Methode. Als seine langjährige Mitarbeiterin Jolande Jacobi die Gründung eines Jungschen Ausbildungsinstituts in Zürich initiierte und plante, stimmte Jung dennoch, wenn auch etwas widerwillig zu, im Curatorium mitzuarbeiten; dies, um sicherzustellen, dass seine Ideen und Werte vollständig vertreten und integriert wurden.

Jung wollte vor allem ein Institut, welches für ein breites Spektrum von Studierenden aus verschiedenen Lebensbereichen und mit unterschiedlichen beruflichen und kulturellen Hintergründen offen ist, eine Vorstellung, die wir als Kernelement des internationalen Programms beibehalten. Er regte auch an, ein breites Spektrum von Dozierenden einzuladen, die nicht nur Themen mit direktem Bezug zur Psychologie und Psychiatrie unterrichten, sondern weitere Bereiche, wie Ethnologie, Religion, Philosophie, Wissenschaft und Spiritualität abdecken. Innerhalb der kleinen, untereinander vertrauten Gruppe der frühen Analytikerinnen und Analytiker herrschte eine offene Geisteshaltung.

Wir sind sowohl den Generationen von Kolleginnen und Kollegen dankbar, die das Institut im Laufe der Jahre geleitet und weiterentwickelt haben, als auch den kommenden Generationen, die auf unserer Geschichte aufbauen werden – mit Innovationen und unter Wahrung der Grundwerte.

Vor etwa 40 Jahren war die Gründung des Jungschen Kinder- und Jugendlichen-Programms innerhalb des Instituts eine beispielhafte Reaktion auf die Bedürfnisse einer sich entwickelnden Gesellschaft. Heute bedarf die psychologische Betreuung von Kindern und Jugendlichen mehr denn je besonderer Aufmerksamkeit. Ich sehe die Notwendigkeit, dieses Programm weiterzuentwickeln, als eine besondere Herausforderung für die kommenden Jahrzehnte.

In den Anfangsjahren des Instituts gab es keine andere Möglichkeit, als sich allumfassend dem Studium zu widmen. Kandidatinnen und Kandidaten aus verschiedenen Teilen der Welt verliessen ihr Zuhause, ihre Familien und ihre Arbeitsplätze, um in Zürich zu leben und sich jahrelang ausbilden zu lassen – mit Schwerpunkt auf Studium und persönlicher Analyse. Diese Art der Durchführung änderte sich zu Beginn dieses Jahrhunderts, als die innovative Idee der Blockprogramme im englischen Programm eingeführt wurde. Dies ermöglichte es den Kandidatinnen und Kandidaten, dreimal im Jahr nach Küsnacht zu reisen und gleichzeitig ihr Leben und ihre Arbeit in ihren Heimatländern fortzusetzen.

Der Druck von aussen, dem die Ausbildungsinstitute ausgesetzt sind, ist sicherlich eine grosse Sorge um unsere Zukunft. Die heutigen rationalen und ökonomisch orientierten Sichtweisen bezüglich Gesundheitsfragen sind nicht immer leicht mit dem Schwerpunkt der Spiritualität und des persönlichen Sinns in Einklang zu bringen, die für den Jungschen Ansatz wesentlich sind. Wir hoffen, dass unsere eidgenössisch akkreditierte, auch klinisch orientierte Weiterbildung, die parallel zu unserem analytischen Kernprogramm entwickelt wurde, künftigen Generationen mehr Wahlmöglichkeiten und Synergien bieten wird.

Die vernetzte und globale Welt von heute eröffnet der Ausbildung sowohl neue Möglichkeiten als auch neue Gefahren. Die Covid-Erfahrung eröffnete noch weitere Möglichkeiten, die Ausbildung zu gestalten. Online-Unterricht, -Analysen und -Supervisionen werden mittlerweile häufig angeboten. Wie geht es jetzt weiter? Wir wollen auf keinen Fall ein Online-Ausbildungsinstitut werden, sondern müssen ein gesundes Gleichgewicht herstellen, das die neuen globalen Realitäten berücksichtigt und gleichzeitig das Bedürfnis der Psyche nach Tiefe, innerem Raum und Frieden respektiert.

Unser Wunsch für das Institut ist es, unsere starken Wurzeln und Werte beizubehalten, – damit diese zu einer zukünftigen psychologischen Welt beitragen, in der die Seele präsent ist.



International Conference Plenary talk Plenargesprache

For this issue of the newsletter, the conference committee asked a visiting key note speaker, Sonu Shamdasani, to give a brief summary of his talk in anticipation of the upcoming 2023 international, interdisciplinary conference in Küsnacht from June 30th to July 2nd.

Professor Shamdasani is the editor in chief at the Philemon Foundation and a professor of history at University College, London. His research focusses on the writings and legacy of C.G. Jung, the founder of Analytical Psychology, and includes the history of psychiatry and psychology from the mid-nineteenth century to current times (Cult fictions, C.G. Jung and the founding of Analytical Psychology, 1998).

Prof. Shamdasani is most well known as the editor and translator of the first publication of the prestigious 'The Red Book, Liber Novus' (2009) followed by 'The Black Books' (2020). The publication of 'The Red Book' has inspired numerous other research publications on Jung's creative contributions, such as the beautifully illustrated 'C.G. Jung A Biography in Books,' by Prof. Shamdasani (2012) and 'Lament of the dead, Psychology after Jung's Red Book' by Hillman and Shamdasani (2013). Other prominent Jungian analysts and academics have continued their exploration of 'The Red Book,' for example, in 'Jung's Red Book for our Time, Searching for Soul under Postmodern Conditions,' an edited series, Vols.1-5. For such ongoing research, scholars are greatly indebted to Prof. Shamdasani for his outstanding original contributions and expertise.

The 'Emergence of Jung's Myth: From the Black Books to the Protocols for Memories, Dreams, Reflections' . Sonu Shamdasani

In the prologue to *Memories, Dreams, Reflections*, Jung stated: "What we are to

our inward vision, and what man appears to be sub specie aeternitatis, can only be expressed through a myth.... Thus it is that I have now undertaken, in my eighty-third year, to tell the myth of my life" (MDR p. xxv).

This marked the culmination of a search that initially began decades earlier. In 1952, he reflected back on an important juncture in 1912, after completing *Transformations and Symbols of the Libido*:

"Hardly had I finished the manuscript when it struck me what it means to live with a myth, and what it means to live without one. Myth, says a Church Father, is "what is believed always, everywhere, by everybody": hence he who thinks he can live without myth, or outside it, is an exception. He is like one uprooted, having no true link either with the past, or with the ancestral life (which always lives in him), or yet with contemporary human society. He does not live in a house like others, does not eat and drink like others, but lives a life of his own, sunk in a subjective mania of his own devising, which he believes to be the newly discovered truth. This plaything of his reason never grips his vitals. It may occasionally lie heavy on his stomach, for that organ is apt to reject the products of reason as indigestible. The soul is not of today! Its ancestry goes back many millions of years. Individual consciousness is only the flower and the fruit of a season, sprung from the perennial rhizome beneath the earth; and it would find itself in better accord with the truth if it took the existence of the rhizome into its calculations. For the root matter is the mother of all things.

I suspected that myth had a meaning which I was sure to miss if I lived outside it in the haze of my own speculations. I was driven to ask myself in all seriousness: "What is the myth you are living?" I could give no answer to this question, and had to admit that I was not living with a myth, or even in a myth, but rather in an uncertain cloud of possible viewpoints which I was beginning to regard with increasing distrust. I did not know that I was living a myth, and even if I had known it, I would not have known the myth was ordering my life without my knowledge. So, in a natural way, I took it upon myself to get to know "my" myth, and I regarded this as the task par excellence – so I told myself – how could I, when treating my patients, make due allowance for my personal factor, my personal

equation, which is yet so necessary for an understanding of the other person, if I was unconscious of it? I simply had to know what unconscious or preconscious myth was forming me, from what rhizome I sprang. This resolve led me to devote many years of my life to investigating the subjective contents which are the products of unconscious processes, and to work out those methods which partly enable and partly support the practical exploration of the manifestations of the unconscious" (CW5 pp.xxiv-xxv).

The topic of Jung's myth, and its significance, was the subject of Aniela Jaffé's *The Myth of Meaning in the Work of C. G. Jung* in 1967 and Marie-Louise von Franz's *Jung's Myth in our Time* in 1972: works which repay revisiting. This presentation opens up a discussion of the process by which Jung's mythography emerged, through his work on *The Black Books*, and *Liber Novus* – alluded to in the passage above – and how he came to see the connections between this and nodal experiences in his childhood and youth, and the relation between this and his scholarly works.

German translation

Für diese Ausgabe des Newsletters bat das Konferenzkomitee einen der Hauptredner, Sonu Shamdasani, um eine kurze Zusammenfassung seines Vortrags in Erwartung der bevorstehenden internationalen, interdisziplinären Konferenz 2023 in Küsnacht vom 30. Juni bis 2. Juli.

Professor Shamdasani ist Chefredakteur der Philemon Foundation und Professor für Geschichte am University College in London. Seine Forschung konzentriert sich auf die Schriften und das Erbe von C.G. Jung, dem Begründer der Analytischen Psychologie, und umfasst die Geschichte der Psychiatrie und Psychologie von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (Cult fictions, C.G. Jung and the founding of Analytical Psychology, 1998).

Prof. Shamdasani ist am bekanntesten als Herausgeber und Übersetzer der ersten Veröffentlichung des renommierten „The Red Book, Liber Novus“ (2009), gefolgt von „The Black Books“ (2020). Die Veröffentlichung von „The Red Book“ hat zahlreiche andere Forschungspublikationen zu Jungs kreativen Beiträgen

inspiriert, wie z. B. das wunderschön illustrierte „C.G. Jung A Biography in Books“ von Prof. Shamdasani (2012) und „Lament of the Dead, Psychology after Jung's Red Book“ von Hillman und Shamdasani (2013). Andere prominente Jung'sche Analytiker und Akademiker haben ihre Forschungen über das "Rote Buch" fortgesetzt, zum Beispiel in der Reihe „Jung's Red Book for our Time, Searching for Soul under Postmodern Conditions“, Bände 1-5. Für diese laufende Forschung sind Wissenschaftler Prof. Shamdasani für seine herausragenden Originalbeiträge und sein Fachwissen zu großem Dank verpflichtet.

Die Entstehung von Jung's Mythos: Von den Schwarzen Büchern zu den Protokollen für Erinnerungen, Träume, Reflexionen . Sonu Shamdasani

Im Prolog zu „*Memories, Dreams, Reflections*“ erklärte Jung: „Was wir für unsere innere Vision sind und was der Mensch als sub specie aeternitatis erscheint, kann nur durch einen Mythos ausgedrückt werden ...So habe ich mich denn in meinem dreiundachtzigsten Lebensjahr daran gemacht, den Mythos meines Lebens zu erzählen.“ (Übersetzung aus dem Englischen, MDR S. XXV).

Dies markierte den Höhepunkt einer Suche, die zunächst Jahrzehnte zuvor begonnen hatte. 1952 erinnerte Jung sich an einen wichtigen Wendepunkt im Jahr 1912, nachdem er *Transformationen und Symbole der Libido* vollendet hatte:

"Kaum hatte ich nämlich das Manuskript abgeschlossen, dämmerte es mir, was es heisst, mit einem Mythos oder ohne denselben zu leben. Der Mythos ist das, worüber ein Kirchenvater sagt: „Quod ubique, quod semper, quod ad omnibus creditum est“, also bildet der, welcher ohne Mythos oder ausserhalb desselben zu leben glaubt, eine Ausnahme. Ja, er ist sogar ein Entwurzelter, welcher weder mit der Vergangenheit, dem Ahnenleben (das immer in ihm lebt), noch mit der gegenwärtigen menschlichen Gesellschaft in wahrhafter Verbindung steht. Er wohnt in keinem Hause wie die andern, er isst und trinkt nicht, was die andern, sondern lebt ein Leben für sich, eingewickelt in einem von seinem Verstand ausgeheckten, subjektiven Wahn, den er für die eben entdeckte Wahrheit hält. Dieses Spielzeug seines Verstandes erschüttert seine Eingeweide nicht. Es verdirbt ihm zwar gelegentlich den Magen, weil dieser das Verstandesprodukt

als etwas Unverdauliches ansieht. Die Seele ist nicht von heute! Ihr Alter zählt viele Millionen Jahre. Das individuelle Bewusstsein aber ist nur der saisongemässe Blüten- und Fruchtständer, der aus dem perennierenden unterirdischen Rhizom emporwächst, und dieser befindet sich in besserer Übereinstimmung mit der Wahrheit, wenn er die Existenz des Rhizoms mit in seine Rechnung einbezieht, denn das Wurzelgeflecht ist aller Mutter.

Mir ahnte, dass der Mythos einen Sinn hatte, den ich vermissen müsste, wenn ich ausserhalb desselben im Nebel der eigenen Spekulation leben würde. Ich fand mich gedrängt, mich allen Ernstes zu fragen: „Was ist der Mythos, den du lebst?“ Ich konnte die Antwort darauf nicht geben, sondern musste mir eingestehen, dass ich eigentlich weder mit einem Mythos noch innerhalb eines solchen lebte, sondern vielmehr in einer unsicheren Wolke von Ansichtsmöglichkeiten, die ich allerdings mit steigendem Misstrauen betrachtete. Ich wusste nicht, dass ich einen Mythos lebte, und wenn ich es auch gewusst hätte, so würde ich damit den Mythos, der mein Leben über meinem Kopf weg anordnete, doch nicht gekannt haben. So ergab sich mir natürlicherweise der Entschluss, „meinen“ Mythos kennen zu lernen, und ich betrachtete dies als die Aufgabe par excellence, denn – so sagte ich mir – wie konnte ich meinen Patienten gegenüber meinen persönlichen Faktor, meine persönliche Gleichung, die doch zur Erkenntnis des andern so unerlässlich ist, richtig in Rechnung stellen, wenn ich darüber unbewusst war? Ich musste doch wissen, welcher unbewusste und vorbewusste Mythos mich gestaltete, das heisst aus was für einem Rhizom ich abstammte. Dieser Entschluss führte mich zu jenen jahrelangen Untersuchungen über die durch unbewusste Vorgänge hervorgebrachten subjektiven Inhalte und zur Ausarbeitung jener Methoden, welche die praktische Erforschung der Manifestationen des Unbewussten teils ermöglichen, teils unterstützen.“ (CW 5, S. 13-14, zitiert aus der deutschen Fassung)

Jungs Mythos und seine Bedeutung war das Thema von Aniela Jaffés *The Myth of Meaning in the Work of C. G. Jung* im Jahr 1967 und Marie-Louise von Franz' *Jungs Mythos in unserer Zeit* im Jahr 1972: Werke, die es Wert sind, wieder aufgenommen zu werden. Diese Präsentation eröffnet eine Diskussion über den

Prozess, durch den Jungs Mythographie entstanden ist, durch seine Arbeit an *The Black Books* und *Liber Novus* – auf die in der obigen Passage angespielt wurde – und wie er dazu kam, die Verbindungen zwischen diesem und zentralen Erfahrungen in seiner Kindheit und Jugend zu sehen, sowie die Beziehung zwischen diesem und seinen wissenschaftlichen Arbeiten.



OPENING HOURS / ÖFFNUNGSZEITEN

Summer Semester 2023

Deutsches Programm

11.04.2023 – 07.07.2023

English Summer Block

6-19-2023 – 7-7-2023

Graduation

7 July 2023



Copyright © 2017 C.G. Jung-Institut Zürich, All rights reserved.

This newsletter is sent to all those who asked to receive news about the C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht

Our mailing address is:

C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht

Hornweg 28

Küsnacht 8700

Switzerland

[unsubscribe from this list](#) [update subscription preferences](#)

This email was sent to brem@junginstitut.ch

[why did I get this?](#) [unsubscribe from this list](#) [update subscription preferences](#)

C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht · Hornweg 28 · Küsnacht 8700 · Switzerland